





„Welpen können sich bereits im Mutterleib als auch beim Säugen mit Würmern anstecken.“

„Und immer plagt der Wurm“ – so ließe sich der Klassiker der Filmgeschichte wohl auf das Verhalten von Würmern bei Haustieren übersetzen. Warum Würmer keine Jahreszeiten kennen, sondern Hunden ganzjährig zur Last fallen können und wie man seinen Hund am besten vor Würmern schützt, darüber klärt der Parasitologe Professor Dr. Georg von Samson-Himmelstjerna in der HundeWelt auf.

Viele Hundehalter und vor allem Ersthalter stellen sich die Frage, ob eine Wurmkur überhaupt nötig ist und wenn ja: Wie oft? Hinzu kommt, dass sich um dieses Thema einige Mythen ranken, die teils richtig und teils falsch sind. In diesen fünf Tipps erhalten Sie wichtige Fakten, wie Sie Ihren Hund gezielt vor Würmern schützen:

Tipp 1

Eine Wurmkur hat keine Langzeitwirkung

Manche Tierbesitzer vermuten, dass eine Wurmkur ihren Hund auch über einen gewissen Zeitraum hinweg schützt. Das ist jedoch nicht der Fall. Tatsächlich wirkt eine Wurmkur nur für etwa 24 Stunden. Hat der Hund tatsächlich Würmer, werden sie durch das Wurmmittel abgetötet. Anschließend kann sich der Hund jedoch wieder erneut mit Würmern anstecken. Es dauert allerdings eine Weile, bis sich aus den Wurmstadien erwachsene Würmer entwickeln, die ihrerseits Eier ausscheiden. Dieser Zeitraum ist bei den einzelnen Wurmartenschieden unterschiedlich und beträgt hinsichtlich der hierzulande wichtigen Wurmartenschieden im kürzesten Fall etwa vier Wochen. Wer einen sicheren Schutz

möchte, entwurmt also noch innerhalb dieser Phase und wiederholt die Wurmkur regelmäßig alle vier Wochen. Dies ist jedoch nicht allgemein zu empfehlen, sondern nur, wenn der Hund ein sehr hohes Infektionsrisiko aufweist und gleichzeitig engen Kontakt zu kleinen Kindern oder abwehrgeschwächten Menschen hat. Bei mäßigem Infektionsrisiko kann eine Kotuntersuchung oder alternativ eine Wurmkur alle drei Monate als ausreichend angesehen werden.

Tipp 2

Auch junge Welpen können Würmer in sich tragen

Das Risiko für einen Wumbefall bei Welpen, die bislang außer mit ihrer Mutter und den Geschwistern keinerlei Kontakt zu anderen Tieren und keinen Zugang nach Draußen hatten, wird vielfach unterschätzt. Es ist nämlich so, dass Spulwürmer bereits während der Trächtigkeit und auch der Säugeperiode vom Muttertier auf die Jungen übertragen werden können. Daher ist es besonders wichtig, Welpen ab einem Alter von zwei Wochen im zweiwöchigen Abstand zu entwurmen. Die Entwurmungen werden bis zwei Wochen nach der letzten Aufnahme der Muttermilch weitergeführt.

Würmer können auch auf den Menschen übertragen werden.

Auch durch **verschluckte Flöhe** kann es zu einem Wurmbefall kommen.

Tipp 4

Hunde keine Beute oder Aas fressen lassen

Vor allem Kleinnager, wie Mäuse und Ratten, dienen manchen Wümmern als Zwischenwirte. Grundsätzlich ist es daher ratsam, Hunde davon abzuhalten, Aas oder erbeutete Tiere zu fressen. Geschieht dies dennoch, ist das Risiko für eine Ansteckung groß und eine Wurmkur zu empfehlen. Auch das Verfüttern von rohem Fleisch stellt ein Ansteckungsrisiko dar: Stadien (sogenannte Finnen) des Hundebandwurms können im rohen Fleisch enthalten sein. Es empfiehlt sich daher, Fleisch über mindestens zehn Minuten auf eine Kerntemperatur von 65°C zu erhitzen. Wer vom Barfen überzeugt ist, kann Finnen auch unschädlich machen, indem er das Fleisch bei -17°C über mindestens eine Woche tiefgefriert.

Tipp 3

Aufgepasst! Bei Flohbefall auch an Würmer denken

Auch dieser Zusammenhang lässt sich vielleicht nicht auf den ersten Blick erraten, doch Flöhe können selbst Parasiten beherbergen. Der sogenannte Gurkenkernbandwurm gelangt in den Hund, wenn er den Floh – meist aus Versehen – verschluckt. Aus diesem Grund ist zusätzlich zu einer geeigneten Flohbekämpfung auch stets eine Wurmkur angezeigt, wenn ein Hund Flöhe hat. Das Gleiche gilt übrigens auch für Katzen.



Foto: Privat



Prof. Dr. Georg von Samson-Himmelstjerna ist Leiter des Instituts für Parasitologie und Tropenveterinärmedizin der Freien Universität Berlin. Er ist außerdem der erste Vorsitzende von ESCCAP (European Scientific Council Companion Animal Parasites) Deutschland e.V. ESCCAP ist ein Expertenverband von Veterinärparasitologinnen und Tiermedizinerinnen. Die Ziele von ESCCAP sind eine sachgerechte, unabhängige Aufklärung und praxisnahe Empfehlungen, die helfen sollen, Hunde, Katzen, aber auch Menschen vor durch Parasiten hervorgerufene Erkrankungen zu schützen.

Welpen sollten ab der zweiten Lebenswoche entwurmt werden.



Sie möchten wissen, wie oft Sie Ihren Hund entwurmen sollten?

Das Risiko, dass sich Ihr Hund mit Wümmern ansteckt, ist je nach Alter, Ernährung und Haltung eines Hundes unterschiedlich hoch. Aus diesem Grund lassen sich keine allgemeinen Entwurmungsempfehlungen für alle Hunde aussprechen. Wenn Sie wissen möchten, wie oft Sie Ihren Hund entwurmen sollten, legen wir Ihnen den Entwurmungstest von ESCCAP nahe. Das Ergebnis können Sie auch ausdrucken und zum nächsten Tierarztbesuch mitnehmen. Zudem hat der Test eine praktische Erinnerungsfunktion, sodass Sie den nächsten Besuch beim Tierarzt nicht vergessen. Den Entwurmungstest und weitere Informationen rund um das Thema Würmer und Hunde finden Sie auf: www.hund-katze-wuermer.de



Und wie steht es um Nebenwirkungen?

i

Die Sorge vieler Tierbesitzer eine Wurmkur könnte ihren Hund sehr belasten oder gar Schaden zufügen ist unbegründet, denn im Allgemeinen vertragen die meisten Hunde die Wurmkur gut. Grundsätzlich sind zwar auch Nebenwirkungen möglich, diese beschränken sich jedoch meist auf leichte Magen-Darm-Beschwerden, wie z.B. kurzfristigen Durchfall. Demgegenüber stehen die Beschwerden und möglichen erheblichen Gesundheitsschäden, die ein Wurmbefall hervorrufen kann sowie das Risiko, dass nicht-entwurmte Hunde für andere Tiere und Menschen eine Infektionsquelle darstellen.

Tipp 5

Wurmkur oder Kotuntersuchung?

Diese Frage wird häufig diskutiert und lässt sich nicht pauschal beantworten. Ein wichtiger Punkt ist zunächst, wie hoch das individuelle Risiko des Hundes ist, sich mit Würmern anzustecken. Dies wird von vielen Faktoren beeinflusst, wie von der Haltung, unbeaufsichtigtem Freilauf, der Ernährung (z.B. Rohfleischfütterung) oder dem Kontakt zu anderen Tieren. Es ist durchaus möglich – in Abhängigkeit von diesem Risiko – regelmäßige Kotuntersuchungen zur Wurmkontrolle vorzunehmen und bei nachgewiesenem Befall zu entwurmen.

Tierhalter sollten sich dabei jedoch bewusst sein, dass ein Befall durch die Kotuntersuchung nie hundertprozentig ausgeschlossen werden kann. Im Gegenteil bzgl. bestimmter Wurminfektionen (z.B. den Bandwurminfektionen) ergibt die Kotuntersuchung nur in ca. der Hälfte der infizierten Fälle tatsächlich einen positiven Befund. Ein Grund für die relative niedrige Nachweissicherheit ist darin zu sehen, dass Würmer nicht immer regelmäßig Eier ausscheiden: Findet man in einer Kotprobe zwar keine Wurmaden, so ist es aber möglich, dass diese schon einen Tag später enthalten sind. Wenn Hundehalter eine Ansteckung sicher ausschließen möchten, um z.B. kleine Kinder oder Personen mit schwacher Abwehr zu schützen, kann eine Wurmkur im Abstand von vier Wochen sinnvoll sein.